

Liebe Leserin, lieber Leser,

Gott ist da! Im Gottesdienst will Gott uns begegnen – mehr sogar: Gott will zuerst uns dienen. Gott weiß, was wir, du und ich, brauchen. Gott kennt unsere Grenzen, er sieht unser Scheitern und unsere Schwächen. Gott sieht uns – aber er verurteilt nicht. Weil Gott uns bedingungslos liebt, sieht er unser Potential und bietet uns immer wieder an, es mit seiner Unterstützung und Begleitung auszuschöpfen.

*Ab nächsten Sonntag beginnt eine **schrittweise Lockerung der Corona-Schutzmaßnahmen auch unsere Gottesdienstfeier betreffend**. Das bedeutet konkret für den 17.5.: Lesepredigt und Hörgottesdienst sind wie immer auf unserer Homepage (www.evangelosau.at) herunterzuladen. Ein gemeinsames Feiern um 9:00Uhr wird **mit Mund-Nasen-Schutz, Sicherheitsabstand (geregelt durch einen Ordnungsdienst), sowie einigen Änderungen im gewohnten Ablauf, was z.B. das Singen betrifft** möglich sein. Für weitere Informationen bitte Aushänge, Homepage, etc. beachten... Ich freue mich auf jeden Fall auf das gemeinsame Feiern mit euch– in der Kirche oder auch via Übertragung zu Hause!*

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Scheuchl (0699 188 77 498)

Wo ist Gott?

Überall und nirgends? Nicht greifbar oder ganz nah?

Jeder Mensch trägt in sich eine tiefe Sehnsucht. Benennen wir das wonach einmal mit dem Wort ‚Herrlichkeit‘. Wir alle suchen etwas Großes, etwas für das wir uns begeistern können und für das es sich zu leben lohnt. Überall wird gesucht nach dieser Herrlichkeit.

Wir suchen sie in der Schöpfung. Ja, dort ist etwas von ihr zu finden. Gott hat unsere Welt wunderschön und herrlich geschaffen. Aber losgelöst von Gott verblasst die Herrlichkeit der Schöpfung schon bald. Undankbarkeit und Unzufriedenheit macht sich breit.

Wir suchen nach Herrlichkeit in Menschen, die wunderschön sind oder begabt und die Großartiges leisten. Ja, dort es etwas von ihr zu finden. Gott hat die Menschen wunderschön geschaffen und sie mit seinen Gaben ausgestattet. Aber losgelöst von Gott verblasst die Herrlichkeit der Menschen schon bald wieder. Wie leicht werden wir von Menschen enttäuscht.

Wir suchen nach Herrlichkeit in Kunst und Kultur. Ja, dort ist etwas von ihr zu finden. Gott hat den Menschen Erfindergeist, Phantasie und Ideen gegeben. Sie haben großartige Bauwerke geschaffen, Gemälde gemalt und Bücher geschrieben. Aber losgelöst von Gott verblasst die Herrlichkeit der Kultur schon bald wieder.

Diesen Dingen und Inhalten fehlt die Kraft uns dauerhaft zu erfüllen und glücklich zu machen.

Wo ist die vollkommene und bleibende Herrlichkeit zu finden?

Nur bei Gott, wird uns in der Bibel aufgezeigt. Nur dann, wenn Gott mit seiner Herrlichkeit erscheint und nur dort, wo die Herrlichkeit nicht von ihm losgelöst wird. Wo ist also die ganze und bleibende Herrlichkeit zu finden? Sie ist vor allem dort zu finden, wo sie von vielen am wenigsten gesucht wird: nämlich in seiner Gemeinde, in der Gemeinde Gottes. ...

In der Bibel lesen wir: König David hatte den tiefen Wunsch, dem Gott, der im Himmel wohnt, ein Haus zu bauen. Es sollte einen Ort geben, an dem sich wie im Himmel so auch auf Erden Gott in seiner Herrlichkeit zeigt. Sein Sohn Salomo konnte dann das, was David wollte, umsetzen. Er baute in Jerusalem einen Tempel. Dieser Tempel wurde als großes, herrliches und weithin sichtbares Gebäude gebaut. Nun kam der große Tag seiner Einweihung.

Wir hören dazu den Bericht aus 2. Chronik 5,2-5.12-14:

„Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

...und alle Leviten, die Sänger waren, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“

Das stelle ich mir gigantisch vor – den prächtigen Tempel, der endlich fertig gebaut, also quasi einzugsbereit ist; das versammelte Volk samt König Salomo und dann die Priester – singend und musizierend..... und dann die Reaktion Gottes: dessen Herrlichkeit in Form einer Wolke den Platz einnimmt – so präsent, so real, dass nichts und niemand sonst dort mehr Platz hat....

Nun wissen wir: Ein Gebäude wie den Tempel damals gibt es heute nicht mehr und die Gemeinde ist auch nicht mehr an einen besonderen heiligen Ort gebunden, um Gott zu begegnen.

Also wie ist das jetzt bei uns?! So und jetzt kommts: Paulus sagt von denen, die an Jesus Christus glauben und mit ihm verbunden sind: „*Ihr seid Gottes Tempel und der Geist Gottes wohnt in euch*“ (1. Kor 3,16).

Jeder einzelne von uns ist also wie ein lebendiger Baustein in diesem geistlichen Haus in dem Gott wohnt, meint Petrus dazu. (1. Petrus 2,5).

In der Gemeinde, im Tempel Gottes zeigt sich die Herrlichkeit Gottes. Und um Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde soll es in den 3 folgenden Gedanken gehen.

- Wenn Gemeinde Gott ins Zentrum rückt, zeigt sich Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde.

Was wir gerade gelesen und gehört haben von damals: Der Tempel ist erbaut, alles ist fertig. Aber das Entscheidende fehlt noch. Es wohnt noch niemand darin. Gott war noch nicht eingezogen in sein Haus. Das soll jetzt geschehen. In einer feierlichen Prozession wird die goldene Bundeslade als Zeichen der Gegenwart Gottes durch die Davidstadt hinauf zum Tempelberg getragen und in den allerheiligsten Bereich des Tempels gebracht. Nun war Gott da. Die Gemeinde hatte Gott ins Zentrum gerückt. Die Bundeslade war das Zeichen der Gegenwart Gottes. Durch ihre Darstellung wurde verbildlicht, was Gott seinem Volk zu sagen hatte. Die Bundeslade wurde im Allerheiligsten unter zwei große Engelsgestalten gestellt, die sie mit ihren gewaltigen Flügeln bedeckten. Die Engel stehen für Gottes Herrlichkeit im Himmel, für seine Verborgenheit und für seine Wesensart. Wer Gott ist und wie er ist, muss verkündigt werden. In der Bundeslade waren die steinernen Tafeln der 10 Gebote. Was Gott will muss gesagt werden. Die Bundeslade wurde nicht ganz von den großen Flügeln der Engel bedeckt. Es waren noch das Ende der beiden Stangen zu sehen, an denen die Bundeslade getragen wurde. Etwas sollte von ihr noch sichtbar, greifbar und begreifbar sein. Etwas Praktisches zum Festhalten im Alltag sollte verkündigt werden. Etwas an das man festhalten kann, etwas an das du dich im Leben halten kannst, etwas, das du umsetzen kannst. Konsequenterweise machte Salomo in einer langen Predigt, die er in Gebetsform bei der Einweihung des Tempels hielt, alle diese Inhalte deutlich. In den Kirchen später waren es die Kanzeln, die der Verkündigung dienten. Wenn Gemeinde Gott in der Gestalt von Jesus Christus ins Zentrum rückt, erscheint die Herrlichkeit Gottes. Wenn Jesus Christus in der Gemeinde keinen Platz mehr hat, sind die Gottesdienste der Gemeinde leer und inhaltslos.

- Wenn sich Gemeinde versammelt, zeigt sich Gottes Herrlichkeit in ihr.

Das ganze Volk versammelte sich zum Gottesdienst im Tempel. Nicht nur die Priester, die Leviten und alle Mitarbeiter waren dabei. Die ganze Gemeinde versammelte sich. Alle waren da. Keiner wollte fehlen. Jeder wollte sehen, wie das ist, wenn Gott in seinem heiligen Tempel wohnt. Alle wollten Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde erleben. So müsste es bis heute sein. Damit Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde erscheint, muss die Gemeinde zusammenkommen. Dazu brauchen wir die Versammlung, den Gottesdienst der Gemeinde.

Eine Gemeinde ist nicht deshalb herrlich, weil dort so herrliche Leute sind, mit denen wir uns so herrlich verstehen. Eine Gemeinde ist nicht deshalb herrlich, weil dort so herrliche Gottesdienste gefeiert werden, dass andere Gemeinden einpacken können. Sie ist deshalb herrlich, weil in ihr Gottes Herrlichkeit erscheint. Paulus beschreibt uns Christen einmal so: „*Christus in euch, Hoffnung der Herrlichkeit*“ (Kol 1,27). Wenn Christus in mir und durch mich lebt, dann ist da ein Stück Herrlichkeit. Was uns die Corona-Zeit gelehrt hat, ist da noch einmal ein anderer Blickwinkel: Gemeinsamer Gottesdienst muss nicht unbedingt heißen zu einer Zeit an einem Ort gemeinsam. Gemeinde entsteht und sammelt sich, sobald Gottes Geist sie verbindet. Wenn wir das Vater Unser beten beispielsweise – wir dürfen dann wissen, das tun noch ganz viele andere Glaubensgeschwister gleich. Oder wenn wir zu Hause eine Lesepredigt lesen, einen Hörgottesdienst feiern, dann wissen wir: da gibt es noch viele andere, die diese Zeilen lesen und darüber nachdenken – die mitfeiern und Gott loben.

- Wenn Gemeinde Gott lobt, zeigt sich Gottes Herrlichkeit.

Der Gottesdienst beginnt. Auf der rechten Seite des großen Brandopferaltars in Richtung Ölberg steht ein gewaltiger Tempelchor. Es sind hunderte von Sängern. Sie halten Instrumente in ihren Händen: Zupfinstrumente wie Harfen und Psalter und Rhythmusinstrumente wie zum Beispiel Zimbeln. Neben dem Tempelchor steht ein stattlicher Posaunenchor mit 120 Bläsern. Alle Sänger und Bläser waren in lange weiße Gewänder gekleidet. Nun öffneten sich die großen Türen des Tempels und es schritten feierlich alle Priester heraus, die am Gottesdienst beteiligt waren. Lobgesänge zur Ehre Gottes erklangen. Der Chor war zu hören. Die Gemeinde stimmte mit ein: „*Gott ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig.*“

Wenn Gemeinde Gott lobt, zeigt sich Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde. Wenn wir Gott loben, konzentrieren wir uns ganz auf ihn. Melodien und Musik unterstützen uns dabei. Wir vergessen alles andere. Wir schauen auf ihn und sehen sein Wesen. Wir erkennen wer er ist und was er tut. Er wird ganz groß und alles andere wird klein. Neben der Predigt, dem Hören auf das, was Gott sagt, spielt der Lobpreis, das Hinschauen auf das, was Gott ist, eine ganz entscheidende Rolle.

Was für ein Wohlklang, wenn alle in der Gemeinde in ihrer Vielfältigkeit, mit ihren unterschiedlichen Gaben und Aufgaben einmütig zur Ehre Gottes loben und leben. Da werden auch andere erkennen, dass Gott unter uns wohnt.

Wann zeigt sich also Gottes Herrlichkeit in der Gemeinde?

Wir fassen zusammen: Wenn wir Gott ins Zentrum rücken, wenn wir uns versammeln, real oder im Geiste und wenn wir gemeinsam, in unserer Unterschiedlichkeit, Gott loben. Da erscheint Gott in seiner Herrlichkeit. Der Gottesdienst steht still und staunende Stille breitete sich aus. Es war Gottes-Dienst. Zuerst dient Gott uns. Dann erst dienen wir Gott, ja dann erst können wir Gott dienen. So möge die Herrlichkeit Gottes auch unsere Gemeinde erfüllen. Immer wenn sie zusammenkommt. Uns alle und jeden einzelnen von uns. Amen.